

Gegründet
1877.

Geschickt täglich
mit Ausnahme der
Sonntags- und Festtage.

Bezugspreis
für das Vierteljahr
im Bezirk und
Nachbarortserkreise
Mk. 1.25
außerhalb Mk. 1.35.



Fernsprecher
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Pfg. die
einzelne Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Pfg.
die Textzeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 167.

Ausgabeort Altensteig-Stadt.

Sonntag, den 13. Oktober

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1907.

Tagespolitik.

Am Freitag den 22. November nimmt der deutsche Reichstag seine Sitzungen wieder auf. In dem dann beginnenden zweiten Abschnitt der ersten Session des neuen Reichstags muß es sich zeigen, ob die Blockpolitik des Fürsten Bülow sich verwirklichen läßt, oder ob eine neue Gruppierung der Parteien zur Notwendigkeit wird. Was das Vorkommnis anlangt, so soll dieses nach Mitteilungen aus guter Quelle so abgefaßt sein, daß sich Liberale wie Konservative auf dem Boden der Reformbestimmungen vereinigen können und werden. Weniger zuversichtlich ist die Stimmung betreffs des Entwurfs über eine reichsgesetzliche Regelung des Vereinswesens, da der neue Entwurf ein Verbot aller Versammlungen enthält, in denen nicht die deutsche Sprache die Verhandlungssprache ist, bleibt abzuwarten.

Die Schaffung einer Reichsschulbehörde für Volksschulen und Volkshochschulen ist eine Forderung, der man in der letzten Zeit oft begegnet. Ihre Vertreter sind in erster Reihe die Lehrkräfte selbst. Auch die Hauptversammlung des Lehrervereins der Provinz Sachsen hat sich dafür ausgesprochen. Sie machte zugleich praktische Vorschläge über die Gestaltung und Aufgaben der neuen Reichsbehörde, die auf die den Einzelstaaten verbleibende Schulverwaltung nicht hemmend einwirken und fortgesetzt die Entwicklung des auswärtigen Schulwesens beobachten soll.

Ein Zusammenstoß im Haag zwischen dem Berliner und dem Londoner ersten Bevollmächtigten auf der Internationalen Friedenskonferenz beweist die ible Laune, in der sich die Abgeordneten König Eduards infolge des Verlaufes der Verhandlungen befinden. Was Deutschland gelegentlich der Beratung des Antrages auf Begrenzung der Rüstungen zu hören bekommen sollte, das glaubte ihm der englische Delegierte Satow, mangels einer anderen Möglichkeit, bei der Behandlung der die Legung von Seeminen betreffenden Punkte ins Gesicht schleudern zu sollen. Der erste deutsche Delegierte, Freiherr Marschall v. Bieberstein, wies die englischen Unterstellungen jedoch ebenso entschieden wie wirkungsvoll zurück und hatte dabei die Lacher auf seiner Seite. — Satow meinte, England bedaure, daß es einen vollen Schutz des neutralen Seehandels nicht habe erreichen und die humanitären Grundsätze nicht ganz habe zur Geltung bringen können. Darauf Marschall v. Bieberstein: In der Wahrung der großen Grundsätze der Politik stehe kein Land höher als Deutschland; jede Anzweiflung dieser Tatsache wisse er mit Entschiedenheit zurück! Das wirkte. Sachlich wies dann Freiherr v. Marschall überzeugend nach, daß die von England gestellten Forderungen über die Legung von Seeminen praktisch unausführbar seien. Jetzt soll die Konferenz zum Schlusse kommen. Ueberwältigend ist ihre Ausbeute bisher nicht gewesen. Am nachhaltigsten wird voraussichtlich die Tatsache wirken, daß England trotzdem und alledem auch im Haag einen Versuch zur Isolierung Deutschlands nicht unterlassen konnte.

Alarmierende Meldungen über das Befinden des Kaisers Franz Joseph sind stark übertrieben. Der Kaiser ist Wiener Meldungen zufolge bis auf einen leichten mit Heiserkeit verbundenen Katarrh wohllauf. Daß die Ärzte bei dem Alter des hohen Patienten die äußerste Vorsicht walten lassen, ist selbstverständlich. Aber es liegt zunächst nicht der geringste Grund zu Beforgnissen vor.

Landesnachrichten.

Altensteig, 11. Oktober.

Erfolgeleistung für Nachnahmen. Die Postverwaltung leistet nach den Bestimmungen des Postgesetzes Erfolge: 1. für den Verlust und die Beschädigung von Wertbriefen, Wertpaketen, Einschreibepaketen und gewöhnlichen Paketen und 2. für den Verlust von Einschreibepaketen. Die richtige Ausbändigung der auf Postanweisungen eingezahlten Beträge wird von der Post garantiert. Für alle anderen Arten von Sendungen, also auch für gewöhnliche Nachnahmebriefsendungen wird kein Erfolge geleistet. In vielen Fällen werden Wertgegenstände in gewöhnlichen Nachnahmebriefen versandt, in der Annahme, daß in der Bezeichnung des nachzunehmenden Betrages auch die Wertangabe des Inhaltes ausgedrückt ist und eine Versicherung bei der Auslieferung

seitens der Post stattfindet. Dem ist nicht so. Die Nachnahmeleistung ist, sofern ihre Einschreibung oder eine ausdrückliche Wertangabe nicht erfolgt ist, für die Post nichts weiter als eine gewöhnliche Briefsendung. Gerät also die Nachnahmeleistung auf dem Wege zum Adressaten in Verlust oder wird sie beschädigt, so ist die Post in keiner Weise ersatzpflichtig. Ebenso können Ansprüche nicht erhoben werden, wenn die Sendung, nachdem der Adressat die Annahme verweigert hat, auf dem Rückwege verloren geht oder beschädigt wird. Ist aber die Nachnahme dem Adressaten gegen Erhebung des Betrages ausgehändigt worden, dann leistet die Postverwaltung für den eingezogenen Betrag Garantie, d. h. sie gewährleistet die richtige Uebermittlung der Summe an den Absender der Nachnahme, ebenso wie bei den auf Postanweisungen einbezahlten Beträgen. Bei Nachnahmepaketen leistet die Postverwaltung nach dem Postgesetz für den Verlust und die Beschädigung der Pakete Erfolge.

Freudenstadt, 9. Okt. Die Gemeinde Oberlehnbogen im Kinzigtal, deren etwa 40 Kindern seither die drei viertel Stunden entfernte Schule im hochgelegenen Schönbach besuchten, feiert am 18. ds. Mts. die Einweihung ihres neuen Schulhauses. Das Haus wurde unter Leitung von Oberamtsverwalter Bud in Oberndorf mit einem Kostenaufwand von etwa 40000 Mk. erstellt und liegt schön und frei an der Staatsstraße Alpirsbach—Freudenstadt, 6 km von Alpirsbach und 3 1/2 km von Lohsburg entfernt.

Vom Calwer Wald. Der Calwer Wald ist in der glücklichen Lage, zu den wenigen Bezirken zu gehören, die dieses Jahr eine befriedigende Obsternte zu verzeichnen haben. Obwohl die Früchte infolge der großen Trockenheit etwas klein blieben und einzelne Apfelsorten eine Neigung zum Faulen auf dem Baum zeigen, so kann doch eine Obsternte erhofft werden, die in manchen Orten den einzelnen Bedarf deckt, teilweise auch noch etwas zum Verkauf erübrigt. Auf der Gauseite ist der Obstertrag am geringsten, in mittleren Teil des Bezirks mittel, im hinteren Walde gut bis sehr gut. (R. 3.)

Unterreichenbach, 11. Oktober. Am Mittwoch nachmittag fand hier die gerichtliche Leichenschau der unter verdächtigen Umständen verstorbenen Frau Friederike des Wirtes Schiffer vom „Deutschen Kaiser“ statt. Es nahmen daran teil der Arzt Dr. Autenrieth und der Oberamtsarzt Dr. Müller sowie der Staatsanwalt von Calw. Die Leichenschau spricht für das unlaufende Gerücht, daß die Frau den Mißhandlungen ihres Mannes zum Opfer gefallen sei. Es fand sich nämlich in der linksseitigen Schädeldecke ein Eisen splitter vor, der vermutlich von einem Schürhaken herrührt. Dieser Splitter hatte Eiterungen und Muttergänge ins Gehirn herbeigeführt und dadurch die zehn Tage dauernde Bewußtlosigkeit der Frau und schließlich deren Tod verursacht. Nach diesem belastenden Ergebnis wurde der Mann, wie bereits gemeldet, natürlich sofort verhaftet und vom Oberlandjäger ins Calwer Amtsgefängnis gebracht. Es wird jetzt immer mehr befürchtet, daß sich die Eheleute sehr oft stritten. Die Wirtschaft zum „Deutschen Kaiser“ ging gut und Schiffer, der in die, den Eltern der Frau gehörende Wirtschaft hineingeheiratet hatte, war ein guter Koch. Zwischen den beiden bestand auch kein zu beträchtlicher Altersunterschied, er ist 36, sie war 28 Jahre alt. Aber die Ehe war kinderlos, der Mann war jähzornig, er durfte keinen Alkohol genießen und wurde lange Zeit an Herznerosität behandelt. Die Frau dagegen trank, sogar Branntwein. Die häufigen Streitigkeiten der Eheleute waren in der Ortschaft wohl bekannt.

Tübingen, 11. Oktober. Die naturwissenschaftliche Doktorwürde ist von der Universität einer früheren Schülerin des Stuttgarter Mädchen-Gymnasiums Fräulein Anna Stettenheimer von Stuttgart verliehen worden. Ihre Arbeit trägt den Titel: „Eine absolute Messung des Zeemann-Phänomens.“ Fräulein Stettenheimer studierte hier seit Ostern 1904.

Reutlingen, 11. Oktober. Von der hiesigen Jungviehweide wurden dieses Jahr 92 Rinder und 1 Färren abgetrieben. Die Gewichtszunahme betrug durchschnittlich pro Stück einen Zentner 5 Pfund, pro Kopf und Tag 1/4 Pfund. Mehrere Stüde nahmen um 2 Zentner 10 Pfund zu.

Tutlingen, 11. Oktober. In Oberstadt hiesigen Oberamts fand gestern die Ortsvorsteherwahl statt. Da beide Kandidaten Schultheißenamtsverweser Gemeinderat Keiser und Gemeinderat Fuchs je 42 Stimmen erhielten, kam es zu keiner Entscheidung.

Schwenningen, 5. Oktober. In die hiesige Realschule, welche im neuen Schuljahr 157 Schüler aufnimmt, sind auch fünf Schülerinnen angemeldet worden.

Juffenhäuser, 11. Oktober. Wie ein Hausbesitzer zu

dem „was ihm gehört“ von seinem Mieter kommen kann, das mußte gestern Abend ein Ludwigsburger Hauseigentümer hier recht unliebbar erfahren! Dieser war hierher einem Mieter, welcher angeblich noch Mietschuldete, nachgegangen und erkundigte sich nach den jetzigen Verhältnissen desselben in seiner derzeitigen Nachbarschaft. Dabei muß er von dem früheren Mieter beobachtet worden sein, und als er sich abends auf den Zug begeben wollte, sollen Vater und Sohn da am Steg den wenig beneidenswerten Hausbesitzer sehr „bearbeitet“ haben.

Stuttgart, 11. Oktober. Infolge eines gestern Abend bei Frankfurt erfolgten Eisenbahnzusammenstoßes haben die Züge aus dieser Richtung enorme Verspätungen erlitten, so daß beispielsweise Zug Nr. 1 aus Frankfurt, der 3 Uhr 11 in Stuttgart eintreffen sollte und die für die Geschäftsleute sehr wichtige Frankfurter Post bringt, um 9 Uhr noch nicht eingetroffen ist. Natürlich hat auch der sonstige Bahnbetrieb dadurch eine wesentliche Beeinträchtigung erfahren. (S. Frankfurt.)

Stuttgart, 11. Okt. Der Kirchl. Anz. berichtet: Für den Fall, daß geplant sein sollte, die geistliche Ortschulaufsicht in irgend welcher Form beizubehalten, sprechen die zum Pfarrkonvent am 24. September 1907 versammelten Geistlichen der Stuttgarter Stadtbildese den Wunsch aus, daß die neue Ordnung, mit Würde und Stellung des geistlichen Amtes vereinbar sei. Soll das Amt des Ortschulaußseheres auch in Zukunft für den Geistlichen erträglich sein, dann darf es nicht aller Bedeutung entleert werden. Unerlässlich erscheint, daß die Sachmänner, die in die Bezirkschulaufsicht berufen und durch irgendwie Vorgesetzte des Geistlichen Ortschulaußseher werden, akademische Bildung zu haben. Der Pfarrkonvent richtet an die Oberkirchenbehörde wie an die Landesynode die ehrerbietige Bitte, daß sie in diesem Stück für das geistliche Amt und seine Würde eintreten möchten.

Vaihingen a. G., 11. Okt. Gestern vorm. 11 Uhr fand in Pforzheim auf dem neuen Friedhofe die Beerdigung des verstorbenen Stadtschultheißen Beutel statt. Von hiesiger Stadt beteiligten sich über 20 Herren; Mitglieder der bürgerlichen Kollegien, Beamte und eine Anzahl hiesiger Bürger. In der Totenkammer am Sarge des Verstorbenen hielt ein Pforzheimer Geistlicher eine ergreifende Gedächtnisrede. Ohne Verschönerung der Tat wies er darauf hin, daß wir alle Menschen sind und nach dem Grundsatz handeln: Nichtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werden! Am Grabe gab derselbe ein Lebensbild des Verstorbenen. Beutel hatte sich im Jahre 1895 verheiratet, war zuerst Kreisarchivar und dann Stadtschultheißen in Geislingen. Am 5. März 1900 wurde er in sein neues Amt als Stadtschultheißen in hiesiger Stadt eingesetzt. Kränze wurden niedergelegt; seitens seiner Kollegen, des Kriegervereins Vaihingen a. G., des Schwäbischen Altkriegervereins und eines Pforzheimer Herrn. Ein Gebet des Geistlichen schloß den Trauerakt.

Wasseraffingen, 11. Oktober. In dem hiesigen Hüttenwerk ist unter den Arbeitern eine Lohnbewegung im Gange. Es herrscht unter der Arbeitererschaft eine Stimmung großer Unzufriedenheit darüber, daß eine Reihe von Wünschen, die auch in der Abgeordnetenversammlung des Landtags schon erörtert wurden, bis heute noch nicht erfüllt worden sind.

Ulm, 11. Oktober. Am 17. Oktober findet in Neuen-Ulm die Uebergabe des Festungsgebäudes an die Stadt statt.

Verschiedenes. In der Nacht auf Donnerstag wurde in der Alleen- und Kronenstrasse in drei Kontore in Stuttgart eingebrochen. Der Täter, ein in Frankfurt am Main wohnhafter, verheirateter Tagelöhner wurde beim Verlassen eines Kontors von einem Angestellten getroffen, mit Hilfe eines Schutzmannes verfolgt und schließlich durch diesen in der Hospitalstrasse festgenommen. Auf der Flucht hat er ein Brechwertzeug, einen sog. Gaisfuhmeißel beseitigt, der bis jetzt nicht aufgefunden wurde. — In Stuttgart warf ein 8-jähriger Knabe Donnerstag nachmittag von der Wohnung seiner Eltern in der Reinsburgstrasse ein Uhrgewicht von etwa 1 Pfund durch das Fenster auf die Straße. Dabei wurde eine vorübergehende Frau auf den Kopf getroffen und gefährlich verletzt. — Dem 8-jährigen Söhnlein des Sattlermeisters Schweizer in Reutlingen wurde die rechte Hand durch eine Zupfmachine vollständig herausgerissen.

Neckargemünd, 11. Oktober. Ein Dragoner der ersten Schwadron des 1. Württ. Dragoner-Regiments „Königin Olga“ Ludwigsburg wurde als Leiche aus dem Neckar gezogen. Ob Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, ist noch nicht festgestellt.

Kaiserslautern, 11. Oktober. In dem Landfriedensbruchprozess, in dem 18 Arbeiter angeklagt waren, am Dinstagsmorgen aus Anlaß von Streikwällen die Zimmermann'sche Leinwandfabrik in Ludwigshafen zerstört zu haben, ist heute, wie die „Pfalz. Presse“ meldet, von dem Schwurgericht Zweibrücken nach vierstägiger Verhandlung das Urteil gesprochen worden. 17 Angeklagte wurden verurteilt, ein junger Arbeiter freigesprochen. Die Haupttäterschüler erhielten 1 Jahr bis 1 Jahr und 6 Monate Zuchthaus. Die übrigen Angeklagten wurden zu Gefängnisstrafen von 3 Monaten bis zu 1 Jahr und 3 Monaten verurteilt.

Frankfurt a. M., 11. Oktober. (Amtliche Meldung.) Gestern abend 8 Uhr 26 Min. überfuhr der von Frankfurt nach Heidelberg abgehende Personenzug 970 auf der Mainstation das Halbesignal und stieß infolgedessen mit einem Güterzug zusammen, der nach Sachsenhausen fuhr. Ein Kind wurde leicht verletzt. Fünf Wagen des Güterzuges wurden zertrümmert. Die Geleise nach Berlin und Heidelberg sind gesperrt. Um 10 Uhr war das Geleise Sachsenhausen-Frankfurt wieder fahrbar. Der Verkehr vor und nach dem Süden wird durch Umleitung über Louisa-Sachsenhausen aufrecht erhalten.

Offenbach, 10. Oktober. Morgen wird im hiesigen Krematorium die eintausendste Einäscherung vollzogen. Die erste Verbrennung erfolgte am 18. Dezember 1899.

Leipzig, 12. Okt. (Telephon, Nachricht.) Der wegen Hochverrats angeklagte Rechtsanwalt Liebknecht wurde vom Reichsgericht zu 1 Jahr 6 Monaten Festung verurteilt.

Köln, 11. Oktober. Der Reichstagsabgeordnete Geh. Justizrat Koeren hat heute der „Köln. Volksztg.“ zufolge Berufung gegen das Urteil des Kölner Schöffengerichts in der Klage gegen den Bezirksleiter a. D. Schmidt eingelegt, wie dieses auch Schmidt selbst getan hat.

Berlin, 11. Oktober. Dem Reichstag wird bekanntlich in dem bevorstehenden Sessionsabschnitt ein neuer Entwurf betreffend die Haftpflicht für Automobilschäden vorgelegt werden. An seine Ausarbeitung soll aber erst herangegangen werden, sobald das Ergebnis der Unfallstatistik, die am 1. ds. Mts. abgeschlossen worden ist, vorliegen wird. Der erste Entwurf war nach fruchtlosen Verhandlungen in der Kommission des Reichstages stecken geblieben und fiel dann mit dessen Auflösung unter den Tisch.

Ausländisches.

Budapest, 10. Oktober. Bei dem Budapest Rangierbahnhof ereignete sich ein Eisenbahnunglück. Es fand ein Zusammenstoß des Semliner Schnellzugs mit einem Lastzug statt. Mehrere Passagiere sind tot, viele verletzt.

Budapest, 11. Oktober. Von der Behörde wird durchaus zugegeben, daß nur sträfliche Nachlässigkeit der Angestellten die Eisenbahnkatastrophe in der Nähe von Budapest verschuldet hat. Die Schuldigen sind aber noch nicht ermittelt. Nach dem Zusammenstoß versammelte sich eine große Menschenmenge auf der Unglücksstätte. Bauernvöll aus der Umgebung versuchte die Verwundeten zu plündern, wurde jedoch von Gendarmen mit blanker Waffe auseinander getrieben.

Paris, 11. Oktober. Wie der „Tempo“ meldet, erhielt gestern Admiral Aube gemäß dem Beschluß der Regierung den Befehl, die marokkanischen Gewässer zu verlassen und nach Frankreich zurückzukehren.

Aubenas (Dep. Ardèche), 11. Oktober. Ein auf vulkanischem Grundlagerender Berg ist ins Gleiten geraten und reißt auf seinem Wege alles mit sich fort. 300 Meter einer Chaussee und 2 Brücken sind bereits zerstört. Ungefähr 1 Million Kubikmeter Erdmassen sind in Bewegung. Innerhalb eines Zeitraums von 26 Stunden

legten sie eine Strecke von 900 Meter zurück. Ein Stillstand ist noch nicht eingetreten. Das Ereignis wird auf das Eindringen von Quellen zurückgeführt. Ingenieure sind an der Arbeit, um der Verwüstung Einhalt zu tun.

Rotterdam, 11. Oktober. Die Reederei Thomson u. Co. entließ heute 400 Dockarbeiter, welche sie vergeblich aufgefordert hatte, die Arbeit ihrem Kontrakt gemäß wieder aufzunehmen.

Brüssel, 11. Okt. In Antwerpen droht der Ausbruch eines neuen Hafenarbeiterstreiks. Der Führer Chapelle erklärte in einer heute abgehaltenen Versammlung der Dockarbeiter, die seit vorgestern bereits auf verschiedenen Dampfern die Arbeit verweigern, weil die versprochene Lohnerhöhung nicht erfolgte, daß man eine letzte Frist bis Dienstag geben wolle. Sei bis dahin die Lohnerhöhung nicht bekannt geworden, werde man von neuem in den Ausstand treten. Wie die „Déclaration Maritime“ jedoch verlauten läßt, wird in diesem Falle sofort die allgemeine Aussperrung erfolgen.

Łódź, 11. Oktober. Eine bewaffnete Bande griff eine Militärpatrouille an; es kam zu einem heftigen Kugelwechsel, wobei ein Soldat und zwei Angreifer getötet und ein Angreifer sowie einige Passanten verletzt wurden. Der Vorfall rief große Panik hervor.

New-York, 10. Oktober. Der Triester Dampfer „Giulia“ mit 760 Passagieren geriet in einem schweren Sturm 700 Meilen westlich von den Azoren in Brand. Die Passagiere ergriff eine Panik. Sie füllten 12 Rettungsboote; auch Seeleute schlossen sich ihnen an. Inbessenen zeigte die Mannschaft im allgemeinen gute Disziplin und bekämpfte das Feuer, das im Zwischendeck ausgebrochen war. Nach mehrstündigem Kampfe schlug eine mächtige Woge über Deck, die das Feuer löschte. Die Ladung, die aus Süßfrüchten bestand, wurde teilweise über Bord geworfen.

New-York, 11. Oktober. Nach einer Meldung des „New York Herald“ aus Haiti wurden 16 Verschwörer zum Tode verurteilt.

New-York, 11. Oktober. Gegenüber der Meldung, daß die „Lusitania“ bei ihrer zweiten Ausreise nach New-York das blaue Band dem deutschen Lloyd entziehen habe, will ein hiesiges Blatt aus New-York folgende Berichtigung erhalten haben: Die „Lusitania“ kam heute früh 1 Uhr 17 Min. in Sandy Hook an. Die offiziell berechnete Zeit von Queenstown nach Sandy Hook würde vier Tage 19 Stunden 52 Minuten betragen. Als Durchschnittsgeschwindigkeit würden 24.002 Knoten gerechnet. Es wäre also, wenn man die Fahrt der Deutschland von New-York nach Blumout in Vergleich zieht, der Rekord um 11 Stunden 46 Minuten geschlagen. Aber die Deutschland berechnet ihre Fahrt vom Augenblick der Einschiffung bis zum Augenblick der Auskündigung. Von diesem Gesichtspunkt aus stellt sich die Sache nun anders dar. Die Lusitania verließ Liverpool am letzten Samstag um 7 Uhr. Ihre Passagiere landeten in New-York heute um 10 Uhr vormittags. Rechnet man nun die Zeitdifferenz zwischen osteuropäischer und westamerikanischer Zeit von fünf Stunden dazu, so haben die Passagiere vom Augenblick der Abfahrt bis zum Augenblick des Landens 5 Tage 20 Stunden gebraucht. Das ist um 10 Stunden mehr, als die Deutschland bei ihrer Rekordfahrt benötigt. Das blaue Band verbleibt somit dem Deutschen Reiche.

Morogoro, 11. Oktober. Die Beratungen zwischen dem Staatssekretär Dernburg und dem Gouverneur haben zu einer vollständigen Uebereinstimmung hinsichtlich der in Ostafrika einzuschlagenden Politik geführt. Da der Staatssekretär mit Rücksicht auf den Beginn der parlamentarischen Verhandlungen seinen Aufenthalt im Schutzgebiete nicht, wie er wünschte, hat verlängern können, hat der Gouverneur vorgeschlagen, im Laufe des Monats November zu einem Aufenthalt von etwa 2 Monaten nach Berlin zu fahren, um die

gemeinsame Ausarbeitung der verschiedenen zu treffenden Verordnungen und gesetzgeberischen Maßnahmen in Gemeinschaft mit dem Kolonialamt zu übernehmen.

Zanger, 11. Oktober. Die Kämpfe und Plünderungen der Stämme untereinander dauern fort und üben eine Rückwirkung auf die Umgebung Casablanca aus. Es bilden sich Banden, welche die Vorposten des Lagers beschließen, und die verfolgt werden müssen. Gleiche Zustände, nur noch in größerem Umfange, herrschen bei Udschda, von wo eine französische Kolonne ausgesandt worden ist, um einen unterworfenen Stamm gegen unbotmäßige Stämme zu schützen. Diese Kolonne wurde angegriffen, hatte 4 Tote und 20 Verwundete, war aber schließlich siegreich. Ein Nachzug zerstörte am folgenden Tage die feindlichen Dörfer ohne Verluste. Ueberall wird der Krieg gegen Frankreich gepredigt. Die aus Marakech abgegangene Mahalla unter dem Befehle Muley el Raschids hat ihren Vormarsch unterbrochen, da die Mehrzahl der Truppen nach dem Bekanntwerden der Ankunft Abdul Aziz in Rabat desertierte. Der Befehlshaber ging zurück und hatte eine Beratung mit Muley Hafid, der die Reubildung der Mahalla anordnete.

Mertei. In einem Wiener Kaffee gab eine Büffetedame auf einen Husarenoffizier, mit dem sie ein Verhältnis hatte, als er mit einer anderen Dame in lebhafter Unterhaltung begriffen war, einen Revolver schuß ab und richtete dann die Waffe gegen sich selbst, verletzte sich aber nur an der Hand. Der Offizier blieb unverletzt. — In der Nähe von Gottschee (Graz) ist ein Wagen mit 12 Insassen von einer schadhafte Brücke in den Fluß gestürzt. Acht Personen sind ertrunken. — In Launau ist der Kontorist Groß des dortigen Dampfagewerks in seiner Schlafbarade durch Selbstmord ermordet worden. Es wurden 500 Mark geraubt, der Mörder ist unbekannt. — In einem Neubau der Koburger Gasanstalt brach ein Gerüst zusammen. 3 Arbeiter wurden in die Tiefe gerissen. Einer erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot, die beiden anderen Arbeiter trugen erhebliche Verletzungen davon.

Bermischtes.

§ Vom Münchener Hofbräuhaus. Der neue bayerische Staatshaushalt gibt auch Aufschluß über das Münchener Hofbräuhaus. Dieses will 1908 und 1909 je 105 000 Mt. und zwar ohne Bierpreisermäßigung aus Bier lösen, es wird also mehr Bier als bisher brauen. Der Voranschlag für 1908 schließt mit 2 003 700 Mt. an Einnahmen und 1 321 170 Mt. an Ausgaben ab, so daß die Reineinnahme 682 530 Mt. betragen sollen.

§ Das Jubiläum, oder man muß sich zu helfen wissen. Aus der Pfalz schreibt man der Frankf. Ztg.: Bei einer Familie aus Neustadt steht ein Mädchen im Dienst, das infolgeder eine Perle ist, als es am 1. Oktober sein 10jähriges Dienstjubiläum feiern konnte. Die Herrschaft schien sich gar nicht des denkwürdigen Tages bewußt zu sein, aber die Jubiläerin verstand sich zu helfen. Zum Abendessen stellte sie eine Lorte und eine Flasche Selt (Hört, hört!) auf den Tisch und erklärte schallhaft, daß sie nicht darauf verzichten wolle, ihr 10jähriges Dienstjubiläum im Kreise der Familie zu feiern. Es versteht sich, daß sie ihren Zweck erreichte.

§ Ein wirklich romantisches Abenteuer teilen die Münch. N. Nachr. nach Moskauer Zeitungen mit: Vor einigen Tagen spielte sich vor dem Eingang eines Restaurants der vornehmen Welt in Moskau eine Szene ab, die an die Melodramen der alten Schale erinnert. Ein junger Offizier und eine elegant gekleidete Dame verließen ihren Wagen, um das Restaurant zu betreten. Da stellte sich ihnen ein Kind in den Weg, das, um eine Gabe bittend, die Hand ausstreckte. Die Dame blickte auf, stieß einen Schrei aus und riß das Kind an sich. Auch der Offizier schien vor Freude außer

Seselsucht

Schwerhörigkeit war nicht,
Wenn man mit Menschen spricht;
Doch ist sie mich gelehrt;
Was einer gerne hört,
Das überhört er nicht!

Trene um Trene.

Ein Roman aus Transvaal von Ferdinand Kunkel.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

9. Kapitel.

Als die Beiden auf Krolkowsky's Station ankamen, hatte sich Karij vollständig erholt und konnte ohne jede Schwierigkeit aus dem Sattel springen.

Der seltsame polnische Einsiedler empfing die Tochter seines Herrn und dessen Gast, von dem er schon viel gehört hatte, mit ausgesuchter Liebenswürdigkeit. Er erkundigte sich theilnehmend sofort nach dem Unfall und schalt auf die Julius, die nicht besser Rat gegeben hätten, weil ein derartiger Angriff eines Stieres sonst kaum hätte vorkommen können. Woldemar wies ihn darauf hin, daß es doch wohl an dem rothen Kleid Marijs gelegen habe, das die Wuth des Ungethüms bis zur Raserei gesteigert habe. Krolkowsky blieb aber dabei, daß die Koffern, wären sie bei der Herde gewesen, der Wuth des Stieres mit Leichtigkeit hätten begegnen können.

„Nun ist die Sache vorüber“, schnitt Karij jede Weiterung ab, „und wir wollen froh sein, daß sie so vorüber gegangen ist, es hätte viel schlimmer ausfallen können. Sie haben wohl ein Pferd zur Verfügung, Krolkowsky, das mich wieder zurück nach unserm Hause trägt?“

„O gewiß, Meijner Karij, wir haben hier mehrere Pferde und sie sind sehr wild und sehr schnell, denn viel Arbeit bekommen sie hier nicht, da ich ja, wie Sie wissen, nur für weite Wege das Pferd benutze; um aber mein Revier abzureiten, genügt mir das fromme Kindvieh.“

Alle drei lachten.

„Aber nun bitte ich Sie, bei mir einzutreten, denn Sie müssen doch wohl oder übel etwas zu sich nehmen und vor allen Dingen sich nach dem schmerzlichen Rit ausruhen. Außerdem halte ich es für ausgeschlossen, daß Sie während der großen Hitze des Nachmittags den Rückweg antreten.“

„Jawohl, Krolkowsky, wir wollen den Niedergang der Sonne abwarten und im hellen Mondlicht über die Prairie reiten.“

„Das würde ich Ihnen doch nicht empfehlen, Sie wissen, wir sind hier an der Grenze der Zivilisation und an der Grenze der Wildnis. Sie dürfen nicht wagen, in der Nacht zu reiten, denn das wilde Nachtleben ist hier noch sehr gut entwickelt und es kann Ihnen leicht passieren, daß Sie die unangenehme Bekanntschaft mit einem Löwen machen. Halten Sie es aber unter allen Umständen notwendig, noch während der Nacht zu reiten, so werde ich mich Ihnen anschließen, denn drei Büchsen treffen mehr als zwei.“

„Es freut mich, Krolkowsky, daß sie meiner Verteidigungswaffe so viel Vertrauen schenken.“

„Oh, mein gnädiges Fräulein, ich weiß wie gut Sie schießen und wie muthig Sie sind. Aber nun treten Sie bitte ein, Josua wird sogleich das Frühstück bereiten.“

Die Station des Herrn von Krolkowsky war nicht übermäßig groß, dennoch aber hatte sie den Anschein einer kleinen Farm, und sie war von einer stark und hoch gewachsenen Akazienhecke umfriedet, innerhalb deren der Pole seinen Küchengarten angelegt hatte, den der Gottentott Josua pflegte. Augenblicklich stand alles in Blüthe. Ein Theil der feinen Gemüße war schon vollkommen gebrauchsfertig, und Josua suchte das Beste aus, um es für das Diner, das am Abend eingenommen werden sollte, bereitzustellen.

Das Wohnhaus der Station bestand aus zwei Etagen. Die untere bewohnte Krolkowsky allein mit seinen Dienern, und er hatte sie ganz nach seinem Geschmack ausgestattet.

In der oberen Etage war eine Flucht Zimmer beständig eingerichtet und zur Aufnahme des Besuchers bereit, sobald es ihm gefallen würde, auf der Station zu übernachten.

Auch Karij hatte ihr besonderes Voudoir, das sie mit

eigenartigem Geschmack eingerichtet hatte. Das Zimmer war ein Bild der Prairie. Grüne Teppiche und grüne Gardinen gaben dem ganzen Raum eine milde, ruhige Stimmung. Die einfachen und doch so formidablen englischen Möbel mit grünem Anstrich und die tausend niedlichen Kleinigkeiten, die herumlagen und herumstanden, waren alle auf den einen Ton gestimmt. Die Fenster überzog ein Gewirr von blühenden Salinypflanzen und ein kleiner Vulkan gewährte ein schattiges und doch von der Luft getroffenes Ruheplätzchen in der heißen Mittagsonne.

Krolkowsky's Wohnung selbst zeigte den bizarren Geschmack des Einsiedlers. Dort war alles aufgestapelt, wofür er sich interessirte. Man hätte, wenn man in sein Heiligthum trat, nicht sogleich den Gedanken woffen können, in der Wohnung eines Russikers zu sein, sondern eher an das Kabinett eines Naturforschers glauben können.

Da waren an den Wänden auf großen Regalen ausgestopfte seltene Vögel, kleine Thiere, ein Elefantenschädel, ein präparirtes Krokodil, Schmetterlinge und Käfer brachten eine lebhafteste Farbenstimmung in die Wände; die bunten Insekten waren sorgfältig in Kästen unter Glas gebracht und der polnische Einsiedler pflegte seine Sammlung mit der ganzen Sorgfalt des Liebhabers.

An einer anderen Stelle der Wand hingen zahlreiche Waffen der Eingeborenen, und in einer Ecke glänzte die gewaltige Gestalt eines ausgestopften Gorillas, der sich auf einen Baumstamm stützte und sein fleischendes Gesicht dem Beschauer zuwandte, und dicht hinter dem Schreibtisch befand sich ein aufrechtstehendes menschliches Skelett, das wie ein Memento mori die Arbeit des Sonderlings zu betrachtem scheint. Das Hausdier dieser Etage war eine große Schildkröte, die, sobald sich der Herr in der Wohnung niedergelegt hatte, behaglich herankroch und ihren Kopf auf seinen Stiefel legte.

Zu dieser eigenthümlichen Stimmung passte die Person des Besuchers ausgezeichnet. Sein bleiches dämonisches Gesicht mit dem langen herabhängenden Schnurrbart, den großen, in Mau schwimmenden schwarzen Augen und der wallenden Mähne dunkler Locken, die ihm ungebändigt in

sich zu sein. Sofort sammelte sich das Publikum an. Unter Tränen erzählte der Offizier, das Kind sei seine und der Dame Tochter, die sie in der Mandschurei während des Krieges verloren hätten. Eines Tages hatten Chingufen die Kleine geraubt und seit jener Stunde war ihre Spur trotz eifriger Suchens nicht wieder zu finden. Wie sich herausstellte, hatte ein Soldat das Kind, das von den Räubern hilflos im Stich gelassen worden war, mit sich genommen, auch als er später als Verwundeter nach Moskau transportiert wurde. Hier mußte das Kind ihm betteln helfen. Da starb der Soldat, und das Mädchen stand buchstäblich auf der Straße. Nun hat der Zufall es in die Arme der glücklichen Eltern zurückgeführt.

§ In fremder Erde. Auf dem Friedhof des Dorfes Villiers unweit Paris fand die Enthüllung eines 3 m hohen Granitobelisken zur Erinnerung an die im Gefecht am 2. Dezember 1870 gefallenen 320 Soldaten des sächsischen Jägerregiments Nr. 108 statt. Oberleutnant Frank von der deutschen Botschaft brachte ein Hurra auf die französischen Truppen, der Vertreter des französischen Kriegsministeriums ein Hurra auf die deutschen Truppen aus. An dem neuen Denkmal und an dem Grabmal der gefallenen Franzosen wurden Kränze niedergelegt.

§ Die Kugel von Gravelotte. In Billingen in Oberhessen zwangen Schmerzen einen alten Krieger, sich mit Nadelstrahlen durchleuchten zu lassen. Hierbei wurde eine Kugel nahe dem Herzen entdeckt. Der Veteran erinnert sich, daß sein Mantel nach der Schlacht bei Gravelotte durchlöchert war und daß er geringe Blutspuren an sich entdeckte, da er aber keinerlei Beschwerde verspürte, hatte er der Sache keine Bedeutung beigelegt.

Betrachtungen eines Spötters.

Montignoso-Toselli und sein Ende — Moderne Spitzbubenart und Humanitätsdusel — Schuß den „Großen“ — Resistenz in Oesterreich —

Zu satt — macht matt! Und die Toselli-Montignoso-Affäre hat uns nun bald bis zur überflüssigen Mattigkeit angewidert. Und doch tauchen immer neue Momente auf, welche, ob man gleich will oder nicht, die Feder wieder und wieder in die Hand zwingen, diesen Roman des wirklichen Lebens näher zu beleuchten. Feiertlich-ernst versicherte noch vor wenigen Tagen der jugendliche Prinzessin-Gemahl in Bezug auf die kleine Pia Monika: „Er kriegt sie nie!“, fürchterlich drohte Louise Montignoso-Toselli mit „Enthüllungen“ sofern man weitere Versuche machen würde, zur Erlangung des sächsischen Königsindes ihre Flitterwochen zu stören — und heute heißt es: Pia Monika werde dem sächsischen Hofe ausgeliefert! — Hat ein letzter Glimmerfunke praktischer Vernunft das Herz der Mutter zu erleuchten vermocht? Oder ist es die geplante Reklamerese in das Land der unbegrenzten Möglichkeiten, welche die Befürchtung aufkommen ließ, das Kind sei im Wege? Genug: Pia Monika kommt, wenn es nicht wieder geändert wird, dorthin, wohin sie gehört, in die Obhut des Vaters — und damit wird der Montignoso-Futurwelle wohl bald der Kamm gebrochen sein — um vielleicht wieder in neuer Gestalt heranzubrausen, wenn das Fiasco der amerikanischen Tournee erwiesen, die einmalige Abfindungssumme, die an Stelle der jährlichen Apanage an Frau Toselli gezahlt werden soll, verbraucht ist — wenn — doch was kümmert uns! —

Da ist die Feststellung, daß Georges Manolescu, der Fürst der Diebe, weiter Schule gemacht, mindestens ebenso wichtig! Abgegeben von Hau, den blinde Sensation heute noch als den Märtyrer seiner „edlen“ Liebe hinzustellen beliebt, sind es weniger Befähigte gewesen, die in jüngster Zeit bis zur Bewußtlosigkeit drauflos stahlen, raubten, fälschten, schwindelten und, wenn zum Haschen kam, irgend

einem geistigen Lapsus heuchelten und — laufen gelassen wurden, um ihre „geistige Abnormität“ durch die raffiniertesten Gaunertricks aufs Neueste der staunenden Menschheit zu beweisen!

Wer ein Verbrechen heutzutage begeht,
Auf das'ne hohe Strafe steht,
Und dennoch nicht will fliehen,
In dumpfer Hülle schweben,
Der sänge nur recht schlau es an:
Erst spötele er den „wildem Mann“,
Das wird ihm oft schon nügen.

Und jetzt der „wilde Mann“ nicht an,
So nimmte er, so gut er kann
Den „erblich schon Belasteten“,
Er kann dann friedlich rasten
In irgend einer Pflanzstadt,
In der Doctoren, streng und kalt
Und eifrig ihn detastieren.

Nicht dies nicht, so gewohnt er Zeit,
Denn bei der großen Grünlichkeit
Wird er er wird behandelt,
Wenn er im Garten wandelt,
Wird mancherlei Gelegenheit
Sich zeigen ihm, wie er beizelt
Der Aussicht sich entbandelt.

Und ist er glücklich dann entwickelt,
Und hat sich mannigfaltig erstreckt,
An neuer Diebesheute,
Und man greift ihn noch heute:
So beschelt er, frech, wie noch nie
'nen schweren Fall „Reptomane“,
— Das glauben dann die Leute! —

Zuletzt wird noch ein Gaunertick
Verübt mit eifrigem Geschäft:
Das drohen mit Demunsteren,
Erprobt bei Offizieren,
Bei Richtern, Kersten, dem Pastor —
(— Doch sowas kommt bei und nicht vor,
Ich wollt's nur registrieren!)

Aber anderwärts! So z. B. in Frankreich! Noch ist die „große“ Theresie Humbert nicht vergessen und schon wieder haben sich die französischen Richter zu beschäftigen mit einem General-Spitzbuben, der es auf Kirchen-Kunstschätze abgesehen hatte und ein Nebengeschäft betrieb in der frühzeitigen Lösung der Folgen weiblicher Verirrungen! „Doctor Thomas“ nannte sich der Mann in seiner letzten Eigenschaft und befaß die Frechheit, auf eine große Menge Briefschaften hinzuweisen, die sich in seinem Besitz befanden und geeignet wären, einen ungeheuren Skandal heraufzubeschwören! Bei den mehr als „eigenartigen“ Verhältnissen der sogenannten „öffentlichen Ordnung“ in Frankreich darf man gespannt darauf sein, ob sich die französischen Gerichte wirklich einschüchtern lassen! Aber das kommt von der „weitgehendsten Humanität“ — dort wie anderswo! — Da ist die „Sicherheit“ zu loben, mit welcher die wieder einmal resistenten österreichischen Bahnbahnen verfahren, wenn ein russischer Großfürst einen fahrplanmäßigen Luxuszug mit seiner hohen Person beschwert: Ein harmloser Münchener Tourist, der in den österreichischen Bergen um Salzburg herum umher wandelt, wird gewaltsam festgehalten, weil er in „eisigkälteverworfener Zustände“ durch seine Mitfahrt im Nord-Süd-Expresszug das Leben des hohen russischen Passagiers hätte gefährden können:

Das Reisen ist doch nützlich sehr,
Man lernt, was man nicht kennt vorher“ —
So sprach vor vielen Jahren
Der Dichter Johann Fickhart schon,
Als weder Dampfgeschiff, Luftballon,
Noch Eisenbahnen waren.

Selbten die Dampfkraft ist erdacht,
Und sich genügend breit gemacht
Auf Ländern, Meeren, Flüssen, —
Kann reisen man die Kreuz und Quer
Durch Rußland, über's schwarze Meer,
Mit wechselnden Genüssen.

auf den Weg. Er setzte nach Abessinien über und gelangte fidele und nomadisch allmählich nach dem Süden Afrikas, aber wie er hinkam, hatten die Engländer schon ihre gierigen Finger auf Gold und Diamanten gelegt, und es wäre ihm nichts weiter übrig geblieben, als aufs Geratewohl in den Gebirgen herumzuslettern und zu schaukeln. Da war er vor Pietersfarm gelangt und hatte sich bei der gastfreundlichen Burenfamilie wie ein flügelharter Adler niedergelassen. Die wunderbare musikalische Begabung des einsamen Tromps und die vorzügliche Bildung, der seine gesellschaftliche Takt und die vornehme Zurückhaltung seiner Lebens hatten ihm bald die Herzen der Familie gewonnen, und so bot ihm Pieter van 't Hoff die Stelle an, die er jetzt inne hatte. Seitdem wollte er nichts mehr, als auf dem Fleckchen Erde, das ihm verliehen war, sterben und die schöne Marij wunschlos anbeten.

Die beiden Männer verstanden sich sehr bald. Schließlich steckte doch ein Stern in beiden, der Stern des Abenteurers, beide waren sie aus den ersten Kreisen der abendländischen Gesellschaft, beide waren eigentlich skaudlos hier in die Einside verschlagen, und beide trugen sie eine unglückliche Liebe im Herzen.

Krolkowsky war älter als Kiened und ihm an wissenschaftlicher Bildung und Lebenserfahrung überlegen, das aber ersetzte Kiened durch männliche Festigkeit und große Energie. Er war doch zu sehr die germanische Mannesnatur, während Krolkowsky der weiche slawische Stimmungsmensch war, der noch dazu durch sein langes Leben im Osten das ganze orientalische Phlegma in sich aufgenommen hatte. Man war gerade dabei, das Frühstück aufzubrechen, als ein lautes Geklopfe draußen hörbar wurde; ein paar englische Flügel drangen zu den Ohren der kleinen Frühstücksgesellschaft, und gleich darauf kam Nofua, der Totentanz, heulend und lärmend ins Zimmer gestürzt und rief sich den nackten Rücken über den ein breiter, rother Striemen hinlief.

„Was hast Du denn, Nofua, wer hat Dir was getan?“
„Oh Paas Whitney hat mich geschlagen.“
„Paas Whitney, ist der denn hier?“
„Dawohl, er ist hier, und ich habe ihm abgenommen das

So reiste jüngst ein Münchener Herr
(Dem Bergsteigsport er kuldigt sehr)
In österreichischen Landen,
Doch als nach Rußland, kam der Mann,
Hat man den Schlumpf ihm angetan;
Man legte ihn in Bande.

Was nur verbrach der arme Nicht,
Dah er, wie er beabsichtigt,
Den Zug nicht durfte benützen,
Den Fall gen Nord-Süd-Express,
Der grad', dem Fahrplanest gemäß,
Nach München ab wollt' fliegen?

Hatt' er 'nen Menschen umgebracht?
Hatt' er die Resistenz umlacht,
Ganz frei und unerschrocken,
Der Eisenbahnbeamenschaft?
Hatt' etwa mit Geschäft und Kraft
Die „Kassa“ er bestohlen? — —

O nein! — Der Herr wollt' keines Leids! —
Er trug nur zum Touristenkleid
Den Bergstock, lang und dick!
Wollt man im Zug ein Großfürst fuhr,
Aus Rußland, — darum hielt man nur
Den — — Mörder“ Flug zurück!

Und nun, vergeb, o Leser, nicht,
Die Grundmoral von der Gesichts:
So lang die Resistenz
Der Eisenbahner Deskreißes währt,
Wird hießlich zu Haus am heimischen Herd,
Fleiß' die schwarz-gelbe Grenze!

Handel und Verkehr.

II Dornsetzer. 11. Oktober. Die Obsternete ist in vollem Gange. Der Obstsegen ist heuer sehr ungleich verteilt, manche Obstbäume sind vollaus beladen, während andere fast keinen Ertrag geben, doch ist der Durchschnitt recht zufriedenstellend. Schönes Brechtobst gilt 10—12 Mark je nach Sorte, was sich für manchen Baumbesitzer zu einer ganz neuen Einnahme gestaltet.

Herbstnachrichten.

* **Kirchheim a. R.** 10. Oktober. Lese beendigt. Käufe zu 175 und 180 Mk. pro 3 Hektoliter. Käufer werden eingeladen.

* **Silbbrunn.** 11. Oktober. Stadtfeste. Die Lese des Frühgewächses hat gestern begonnen. Gewicht nach Dechle 88, 90, 92 Grad mit 8, 10, 11% Säure. Es ist ein schöner Qualitätswein. Weinmost kann Anfang nächster Woche gekostet werden.

* **Brachenheim.** 11. Oktober. Lese in vollem Gange. Einige Käufe zu 154 und 155 Mark. Mostgewicht 78 bis 80 Grad.

* **Reinshausen im Habersgäu.** 9. Oktober. Die Weinlese hat heute begonnen. Quantität geht zurück, dagegen Qualität sehr gut. Nach Befichtigung des schönen Standes der Weinberge wurden heute vor der Lese mehrere Käufe zu 150 Mark abgeschlossen. Die Fässer werden hier unentgeltlich von und zur Station geführt.

* **Wörnigheim D.M.** Besigheim, 10. Oktober. Weinlese in vollem Gange. Käufe bis jetzt zu 188—190 Mk. pro 3 Hektoliter. Qualität recht gut. Quantum schätzungsweise etwas zurück.

* **Wilsbach.** 10. Oktober. Lese im Gange. Heute der erste feste Kauf zu 155 Mk. (Traubengefällert) pro 3 Hektoliter. Qualität gut.

* **Grünbach D.M.** Redorfalm, 10. Oktober. Die Lese hat bereits begonnen. Qualität besser als 1895, Mostgewicht 98%. Heute Preis 165 Mk. pro 3 Hektoliter. Käufer sind freundlich eingeladen.

* **Mundelsheim.** 10. Oktober. Heute einige Käufe: Frühgewächs zu 160 Mk., Mittelgewächs zu 155 und 165 Mk. pro 3 Hektoliter.

Vorausichtiges Wetter

am Sonntag, den 13. Oktober 1907;
Weiß bewölkt, ohne wesentlichen Niederschlag.
Temperatur mild;
am Montag, den 14. Oktober 1907;
Regnerisch mit zeitweiliger Aufheiterung.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Lauf, Altensteig.

Magenleidenden

teilt gerne und unentgeltlich Herr Christian Bühner jun. in Sigmarswangen mit, wie er auf einfache Weise von seinem langen und qualvollen Magenleiden befreit wurde.

Pferd, haben es aber links herum statt rechts herum geführt und da haben ich bekommen etwas mit der Peitsche.“

„Das ist doch empörend“, fuhr Marij auf, „wegen einer solchen Kleinigkeit den armen Menschen zu schlagen. Aber so ist Whitney roh und brutal!“

Der eben Apostrophirte trat unvermittelt ein.
„Guten Tag, guten Tag. Ei, da finde ich ja auch die schöne Tochter meines lieben Nachbarn. Wie gehts, Miß Marij?“

„Danke, Mr. Whitney. Gestatten Sie, daß ich Sie mit unfremem Gast und Freund, dem Grafen von Kiened bekannt mache?“

„Bin sehr erfreut, mein Herr, man erzählt sich ja von Ihnen Wunderdinge, von Ihrer großartigen Schießfertigkeit und ihrem Mut.“

Er reichte ihm die derbe Hand hin, die Kiened kaum berührte.

Der englische Farmer und Besitzer einer großen Reihe von Goldminen am Witwatersrand hatte etwas höchst unsympathisches. Sein Gesicht glühte in feurigem Roth, ein Zeichen, daß er dem Alkohol ganz besonders ergeben war.

„Es ist mir ganz angenehm“, begann er wieder mit seiner unangenehmen Stimme zu sprechen, „daß ich Sie hier treffe, Miß Marij, ich wäre doch dieser Tage nach Pietersfarm gekommen, um mit Ihrem Vater etwas zu besprechen, und dann hätte ich auch eine wichtige Frage an Sie zu richten.“

Mit einem seltsam verlangenden Blick streifte er die schlafte Gestalt des jungen Mädchens. Dieses aber wies ihn mit den Augen kalt ab und antwortete ganz kurz:

„Was Sie mich zu fragen haben, können Sie auch hier thun.“

„Nun, ich weiß nicht“, antwortete er, „aber es scheint mir besser, es Ihnen allein zu sagen. Wie lange gedenken Sie übrigens auf der Station zu bleiben?“

„Wir wollen, wenn möglich, noch heute Abend reiten, Herr von Krolkowsky wird die Liebenswürdigkeit haben, uns zu begleiten.“

(Fortsetzung folgt.)

Freiwillige Feuerwehr.

Nächsten Sonntag, den 13. ds. Mts.

nicht die **gesamte Feuerwehr** zur Schlussprobe aus.
Antreten in voller blanker Ausrüstung präzise mittags 3 Uhr.

Den 10. Oktober 1907.

Das Kommando.

Empfehle mich zur **Behandlung von Zahnkrankheiten**
Zahnplombieren
Anfertigung von künstl. Zahn-Ersatz
und schmerzlosen **Zahn-Operationen**
Dentist **R. Renz, Altensteig**
wohnhaft bei Gerber Scholder.



Empfehle **Bleyle's Knaben-Anzüge** als gesündeste und bequemste Kleidung. Sie passen für jede Jahreszeit, kleiden vortrefflich und sind unglaublich dauerhaft!

Verkaufsstelle bei: **Friedrich Baesler, Altensteig.**
Illustrierte Kataloge gratis und franko.

Ia. Thomasmehl
Ia. Knochenmehl
Ia. Kainit
hochprozentige gehaltvolle Ware
empfehlte **Kneff, Spielberg.**

Jul. Schraders Moßsubstanzen in Extraktform
erschaffen sich seit ca. 20 Jahren als das Beste, Beste und zugleich Billigste zur Herstellung eines ganz vorzüglichen, gesunden und haltbaren Hanstrunkes (Moß) Tausende von Familien, Gutsverwaltungen, Haus- und landwirtschaftlichen Betrieben aller Art bedienen sich derselben mit größter Zufriedenheit.
Das Liter hiervon kostet 8 Pfennig.
Vorrätig in Portionen zu 150 und 50 Liter.
Hugo Schrader, vorm. Jul. Schrader, Feuerbach-Platzgastl.
Depot in Altensteig bei **Chr. Burghard jr., in Ragold bei Heinrich Gauß, in Ebhausen bei Aug. Rehler.**

Lina Schex
Ludwig Gegenbauer
beehren sich ihre **Verlobung** anzuzeigen.
Altensteig, ^{Altensteig} _{Spaichingen}
Oktober 1907.

Ofenvorsetzer
Ofenschirme
Kohlenkasten
Kohlenfüller
Kohlenbecken
Kohlensparer
Kohlenlöffel
Nischenbehälter
Nischenbänke
empfehlte billigt
Karl Henßler senior
Altensteig.

Altensteig.
Blumen-Zwiebeln
in allen Sorten empfehle
G. Ziefle
Handelsgärtner.
Ebenso bringe meine **Blatt- und blühende Pflanzen** sowie meine **frischen Gemüse** wie: Spinat, Blumen- und Rosenkohl etc. in empfehlende Erinnerung der Obige.

Altensteig.
Den Herren Obstbaumbesitzern und Baum-Wärtern empfehle besten **Brumata-Raupenleim** in Originaldosen à 1, 2 und 10 Pfd. sowie **Oelpapier** zu **Klebgürteln** billigst
C. W. Lutz Nachf.
Fritz Bühler jr

Prima Limburgerkäse das Pfund zu 34 und 36 Pfg.
Prima Stangenkäse das Pfund zu 36 und 38 Pfg.
versendet in Kisten von ca. 30 Pfd. an gegen Nachnahme **G. W. Schmid, Saulgau, Würt.**

Bened. Dankagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem so raschen Hinscheiden unseres lieben Gatten, Vaters, Bruders und Schwagers **Christian Weik Bauer** sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, auch von Seiten des Kriegervereins, für den schönen Gesang des Herrn Lehrers mit seinen Schülern und für die vielen Blumenpenden sagt herzlichsten Dank im Namen der trauernden Hinterbliebenen **Beronika Weik.**

Altensteig.
Nähmaschinen-Stick-Unterricht
erteilt den Winter über **fräulein Julius Müller.**

Zimmersfeld.
Zwangsversteigerung.
Montag, den 14. d. M., nachmittags 3 Uhr, wird gegen bare Bezahlung versteigert:
1 Reiterwagen, die Hälfte einer Dreackmaschine.
Dazu werden Liebhaber eingeladen. Zusammenkunft beim Rathaus. Gerichtsvollzieherstelle.

Altensteig.
Von einem nächster Tage ein-
treffenden Waggon
Ia. Torfmelasse
kann noch beliebiges Quantum abgeben, ab Bahnhof entsprechend billiger.
Bestellungen nimmt entgegen **G. Schneider**
Baumaterialien-Geschäft.

Altensteig.
Unser Lager in **Defen u. Herden** jeder Preislage haben wir wieder **bestens sortiert** und laden zur Befichtigung derselben ergebenst ein.
Bei Bedarf bitten Preise anzufragen bei **Berg & Schmid**
Tel. Nr. 1 Ragold. Tel. Nr. 1.

Altensteig.
Schönen **Saatroggen** verkauft **Bäcker Hartmann.**
Altensteig.
Zwei wenig gebrauchte **Moßfässer** ca. 300 Liter haltend, hat abzugeben **Robert Luz.**

Altensteig.
Gefucht wird ein solides fleißiges **Mädchen** von einer kleinen Familie nach auswärts. Alter 15-18 Jahre.
Näheres erteilt **J. Maissenbacher.**

Spielberg.
Schöne steinerne **Krautständen**
von 8 Mk. ab hat fortwährend zu verkaufen
Steinhauer Kienzle.
Wfalgrafenweiler.
Bestellungen in **Blütenzweigen** **Blumenkörben** **Blumenstöcken** werden entgegen genommen von **Louis Helber.**

Lupina-Salbe	
<p>Dr. Bambergers Lupina-Salbe ist eine auf Grund jahrelanger Erfahrungen und wissenschaftlicher Versuche erfolgte Zusammensetzung heilsamer Ingredienzien, welche in ihrer Gesamtwirkung bei offenen</p> <p>Beinschäden</p> <p>Kramfadengeschwüren, Hautausschlägen, Brandwunden, Frost- und Eiterbeulen</p> <p>Flechten</p> <p>etc. mitunter die überraschendsten Erfolge hervorbringen. Auch wer schon alles Mögliche vergebens angewandt hat, sollte nicht verfehlen, einen letzten Versuch mit diesem vorzüglich. Präparat zu machen.</p> <p style="text-align: right;">Preis Mk. 1.20 p. Dose.</p>	<p>General-Depot: Geisler-Phosphat, Frankfurt a. Main in Freiburg: Glück-Phosphat in Stuttgart: Girlich-Phosphat.</p>

Kirchliche Nachrichten.
Sonntag, 13. Okt.: 1/2 10 Uhr Predigt, Matth. 16, 13-19. Lied: 318. 1/2 12 Uhr Christenlehre Mädchen, 3. Haupt-Act. 3 Uhr Bibelstunde im Saal der Gemeinschaft.
Methodisten-Gemeinde.
Sonntag vorm. 9 1/2 Uhr Predigt und Feier des hl. Abendmahls, nachm. 2 Uhr Austausch christlicher Erfahrungen. Donnerstag ab. 8 Uhr Bibelstunde.
Hierzu der Sonntags-Gast Nr. 41.

